

AA-v. 8. 10. 93

Hessen

Nur noch jeder dritte Baum gesund

Waldschadensbericht vorgelegt – Tempolimit gefordert

LAMPERTHEIM (lhe). Der Hessische Wald stirbt immer schneller. Im Rhein-Main-Gebiet und in den Höhenlagen der Mittelgebirge zeichnet sich bereits ein Zusammenbruch älterer Baumbestände ab. Zu diesem Ergebnis kommt der jüngste Waldschadensbericht der Landesregierung, den Landwirtschaftsminister Jordan (SPD) in Lampertheim (Kreis Bergstraße) vorlegte. Danach ist gerade noch jeder dritte Baum in Hessens Wäldern gesund – 1984 waren es noch 58 Prozent. Ein Drittel der Bäume zeigt bereits deutlich sichtbare Schäden, die vor allem am Blatt- und Nadelverlust erkennbar sind.

Als alarmierend bezeichnete Jordan die Situation der über 60jährigen Eichen: Zwei Drittel seien mittelstark bis tödlich erkrankt, nur noch einzelne Exemplare zeigten keine Schäden. Ähnlich sieht es bei den Buchen aus, von denen 60 Prozent als mittelstark geschädigt bis absterbend eingestuft werden. Bei Fichten und Kiefern fallen mehr als die Hälfte in diese Kategorie, dreimal mehr als vor zehn Jahren. Insgesamt sind immer mehr Bäume immer schwerer betroffen. Laut Bericht leidet der Wald vor allem unter den direkten und indirekten Folgen des Straßenverkehrs. Zwar sei die Schwefelbelastung gesunken, die Ozon- und Stickstoffwerte seien jedoch gestiegen. Der saure Regen wasche wichtige Nährstoffe wie Kalzium und Magnesium aus dem Boden heraus. Jede Schneise, die für eine Straße oder eine Siedlung in den kranken Wald geschlagen werde, schaffe neue Angriffsfläche für Stürme und Insekten, sagte der Minister. Die Forstwirtschaft könne den sterbenden Wald allenfalls pflegen, heilen könne

ne ihn jedoch nur eine umweltorientierte Verkehrs- und Energiepolitik. Für Siedlungs- und Gewerbeflächen dürfe kein Wald mehr geopfert werden, forderte Jordan.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) forderte angesichts der neuen Schadensbilanz ein Tempolimit auf den Autobahnen und eine Erhöhung der Mineralölsteuer um jährlich 25 Pfennige je Liter. Diese Mehreinnahmen müßten zweckgebunden für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und als „Waldfennig“ für die Sanierung der geschädigten Wälder verwendet werden, verlangte der hessische SDW-Landesverband in Wiesbaden. Nach dem Verursacherprinzip seien den Waldbesitzern die Kosten für Vorsorge- Abwehr- und Sanierungsmaßnahmen in voller Höhe zu erstatten. Seit zehn Jahren dokumentiere der Schadensbericht die Zunahme der Schäden, ohne daß einschneidende Maßnahmen ergriffen worden seien, kritisierte die Schutzgemeinschaft.

Kampfhundehaltung kann verboten werden

FRANKFURT (lhe). Das Halten von Kampfhunden in einer Fier...

SPD mit ehemaligem Geschäftsführer einig

...alige Ge...

AUSGE

Fa
m

K

FF
ein